

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache : Schluss zu s. 177

Autor: Haltrich, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäffsburg.

(Schluß zu s. 177.)

239. Et pàfst derzea wå der igel zem ôrschwäsch. (*Es passt schlecht.*)
240. De kàtz äm sàck kîfen (*kaufen*).
241. Der spâs gewänt e lôch.
242. Émestem den täxt (de levite) liesen. (*Einen ausschelten.*)
243. E lank lâwent driw mâchen. (*Grosses Gewäsche über etwas machen.*)
244. Émestem klôre wéng (*Wein*) äschinken.
245. E macht àllerhånd kosnôten (*Umstände*).
246. Émestem en klôz zwäschen de fefs· schmeissen.
247. E äs äm pâtsch (*äm pâdrich, im Gewirr*).
248. De murre (*Mohrrüben*) wôre sauer.
249. Dåt äs zâ gälden (*zehn Gulden*) uch än thurn.
250. Énem den hobel (den dàder, *Dotter*) ausblösen.
251. Sich stifker (*Stiübchen, d. i. Grillen, unnütze Gedanken*) mâchen.
252. Émesterm fädern àfstêchen.
253. Dåt sén̄g (*sind*) eägelôcht oär (*ungelegte Eier*).
254. Iwer dåt hun (*haben*) de hune (*Hähne*) gekrêt.
255. E hât en gëat nôs·.
E ruch sich de brôden.
E märkt· wàt de birre (*Birnen*) gälden.
E wàlst· äm wével (*um wieviel, welche Stunde*) et wôr.
256. Séng héokt fil drôn (*seine Haut feil tragen; = sein Leben wagen*).
257. Énem àf den zånd (*Zahn*) fälen (*fühlen*).
258. Énen régden (*reiten*).
259. Àf den ålte kíser (*alten Kaiser*) lôs líwen.
260. Zwäschen zwîn (*zweien*) stâlen än de môr (*Moor, Koth*) sätzen.
261. E sàngt (*singt*), dàt sich de gîs· (*Geissen*) frôa (*frei, los*) reissen.
(*Er singt schlecht.*)
262. Te hôst schläm gelàdden. (*Du bist betrunken.*)
Te bäst àf dem hûlzwîg. (*Du irrest.*)
263. E hôt en môgen mät em auszeag (*Auszug, Schublade; = er ist viel*).
264. Se môgen verdrît (*verträgt*) alles wå en zântscheir (*Zehntscheuer; er hat einen guten Magen*).
265. Dåt wér nétt vuer ménge (*meinen*) môgen.
266. Nét mâch der ämsäst (*umsonst*) det mél gârz.
267. Émesten en flî (*Floh*) än't ûr (*Ohr*) sâzen.
268. Et gehîrt derzea wå der schwânz zem heangd (*Hund; = er ist notwendig damit verbunden*).

269. Än äst (*Etwas*) ersôfe sén̄g (*ersoffen sein*; = *tief darin stecken*).
 Än äst bäs iwer de îre stêchen.
270. Gott der härr lîwt noch. (*Es ist noch nicht Alles aus.*)
271. E wunt än er gâfs, wô de heangd· ämkîren (= *am äußersten Ende einer Sackgasse*).
272. E wunt än er gâfs, wô em 't brît (*wo man das Brot*) mät dem zwîre (*Zwirn*) schnégt (*schneidet*; d. i. *wo man Palukes ifst*).
273. E jôrmert (*Jahrmarkt*), àf dêñ em (*man*) äm élf ze schnêl (*bald*) und äm zwélf ze lånzem (*langsam, spät*) kit (*kommt*).
274. Dåt äs vuer de kâtz (= *zu wenig*).
 Dåt äs wå won em gît (*geht*) en bràn̄gt näst (*nichts*).
275. Tea bâst e stattlich kärl, hângder dir äs némost.
276. Dåt äs klôr, wå scheagewix (*Schuhwickse; iron.* = *dunkel*).
277. Àf det dâch (*Dach*) klôpen. (*Anspielung machen.*)
278. Nà em sål nor rêchnen! (*Seht einmal!*)
279. Énem de steâl räcken (*Einem den Stuhl rücken; seine Stellung gefährden*).
280. E äs frängd mät em aus der siwenter schäfsel. (*Er ist ein entfernter Anverwandter.*)
281. Der wängd (*Wind*) gît. (*Es wird gelogen.*)
282. Mät dem grîsse lêfel êlsen. (*Zu einem Mahle geladen sein.*)
283. Det härz zédert (*zittert*) em wå em gimpel (*oder: gieleng, Goldammer*).
284. De schwânz änzân. (*Sich zurückziehen.*)
285. E lécht, dat sich de ierd (*Erde*) bîgt. (*Er liegt stark.*)
286. E kit (*kommt*) eângder de hôch (*Hag*; = *sterben*). — E kit eângder den schierleng. — E kit eângder den ôtch (*Attich*). — E kit eângder den drésch (*hohes Gras*). — E kit än de lîm (*Lehm*). — E beifst än't grâs. — E loât (*liegt*) iwer iern (*Fußboden*). — E loât af der lânger bânk. — E loât eângderm spägel (*unter'm Spiegel*). — E äs mät dîd (*Tod*) ôfgegângen. — E hôt sich gedräkt (*gedrückt, entfernt*). — E äs ôfgekratzt (*abgekratzt, abgegangen*). — E zécht (*zieht*) mät dillen (*Dielen*). — Der däschler hôt em de rôk gemacht. — E wit de kukuk nemi (*nicht mehr*) hîre kreischen.
287. E äs Matthê um lêzten. (*Es ist am Ende mit ihm.*)
288. Et hôt det stärfklid un. (*Von zerbrechlichen Sachen in den Händen der Kinder.*)

289. Ech gôn né̄t aufsen aus deser stuw bäs em mich né̄t mät de féſſen
det väderst drît (*trägt; = ich will in dieser Stube sterben*).
 290. Äſt àf de lank bânk loſſen (= *bis zum Tode verschieben*).
 291. Dô äs de laus än de grän̄gd (*Grind*) kun (*gekommen*).
 292. Dåt sén̄g äm brâf de kripes.
 293. Àft hierdâk (*das Herd-eck, die Herd-ecke*) schlôn. (*Ein Gericht, Essen, herbeizaubern.*)
 294. Mät de góasen (*Gänsen*) äm proceſſ sén̄g (*sein; = die Barthaare bekommen*).
 295. Då mélſe sich äſt schäldig sen̄g.
 296. Wierk (*Werg*) um rôken hun (*haben*).
 297. Méng schwiger (*Schwieger*) lîwt nôch. (*Wenn man irgendwo zu einer Mahlzeit eintrifft.*)
 298. Hôt né̄t âs (*unsere*) katz de wâzstîn (*Wetzstein*) verluern? (*Wenn man ohne rechten Grund einen Besuch macht.*)
 299. Der wängter hôt verkâlw. (*Wenn der Winter zu streng angefangen, plötzlich aber gelinder wird.*)
 300. Der knîfelsträcker kit (*kommt*).
 301. Et brât (*brennt*)! et brât!
 302. Nét leōgd (*läute*) dem deiwel (*oder: dem hêangd*) àf de léch (*Leiche*).
 303. Lot sän (*Lafst sehen*), wî (*wer*) sterwt det irſt?
 304. Gôt (*Geht*), giet de kàtzen hâa (*Heu*)!
Gôt, strigelt de puika (*Indianer*)!
 305. Gôt, brângt (*bringt*) mer de zéongschêr!
 306. E hôt dem dîd (*Tod*) nôch emôl e brîtchen (*Brötchen*) gegien.
 307. Äm dåt (*Darum*) wâlle mer es det brît net àf zwô ségte (*Seiten*)
schmieren (*nicht üppig leben; z. B. bei Aussicht auf eine ungewisse Erbschaft gebraucht*).

Zeitbestimmungen.

1. *Frühjahr.* Än ausdâgen. — Äm de Gärgendâg (*Georgstag*). — Won der schnî zegît. — Won et grân (*grün*) wi't. — Won der kukuk kreischt. — Won de schwâlwe kun (*kommen*). — Won de blêſch nôch-tegôle sângen.

2. *Sommer.* Won em än de kirschebêängert zécht (*zieht*). — Won em bôd (*badet*). — Won em kukurutz drîſt (*hackt*). — Äm âren (*Ernte*). — Won der heangd (*Hund*) de zeang (*Zunge*) hê lêt (*hangen lässt*). —

Äm de Gehånnesdåg (*Johannistag*). — Won em sich àft hîwt (*aufs Haupt*) trit (*im Schatten nämlich*).

3. *Herbst*. Än ändâgen. — Äm de Mächelsdåg. — Won em list (*Weinlese hält*). — Won de schwälwen zân. — Won der båsch (*Wald*) dér wi't (*diurr wird*).

4. *Winter*. Än de länken êwenden (*Abenden*). — Won em schwéng ôfdît (*abthut, schlachtet; auch:*) won em wurst måcht. — Won em schlidde fiert. — Won em båm uewen (*Ofen; af'm hierd*) sätzt. — Äm den Thumesdåg (*Thomastag*). — Äm de geschwueräne montug (*geschworenen Montag*). — Än Zegunewängter (*Zigeunerwinter*); äm spirkel.

Nach bedeutenden Jahrmärkten: Äm de' Margrêthi. — Äm den Nîsner (*Nösner, Bistritzer*) jôrmert u. a. m.

5. *Es wird Tag*. Der (*hémels*)wôgen stît àf der teisselt (*Deichsel*). — Der dågstärn äs erauskun (*herausgekommen*). — Der dåg fêt sich (*fängt sich*). — Der dåg enzångt (*entzündet*) sich. — De hunne (*Hähne*) krêñ schi (*schnon*) läng. — Em hîrt de millen nemi (*nicht mehr*) klappern. — Em hîrt det wier (*Wehr, bei der Mühle*) nemi rauschen.

6. *Tageszeiten*. De sàn stît àf zân, zwélf, droâ. — Et äs äm de vêspur.

7. *Es wird Abend*. De sàn gît hîmen (*heim*). — De sàn gît schlôfen. — Der N. båsch (*Wald*) bråt (*brennt*). — De vigel zân än de båsch. — De légd· (*Leute*) ku vum fêld. — De hierde (*Heerden*) kun. — Em lêokt (*läutet*) nôklôk (*Nachtglocke*). — Der ôwendstärn äs àf-gegången. — De stärre kun eraus.

8. *Alt sein*. E hôt vil wängter (*Winter*) iwerliwt. — E hôt vilmol de båsch grån wärde sån. — E hôt vil scheâgen (*Schuhe*) zeräffen.

9. *Uralt sein*. E äs ålt wå de Kéakel. — E äs ålt wå en stîgîs.

10. *Lange Zeit*. Bäs do (*dahin*) wi't nôch vil wafser än der båch (*Kéakel*) ôwe fléffen. — Bäs do wården nôch vil krôen (*Krähen*) ârsch-gewännen (*bekommen*).

11. *Vor langer Zeit*. Anno Tékli. — Anno néng (*neun*), dea di däck schnî fäl. — Et äs esi (*also, so*) läng här, dât et schîn (*schon*) nemi wôr äs.

12. *Längst abgethan, geschehen*. Dåt äs zejôrig (*vorjährig*) schnî. — Dåt äs ålt k्रeokt (*Kraut*).

13. *Nie*. Won de Kéakel àfenzôâ fléfst. — Åf den dåg nô (*nach*) Râpes (*Reps*). — Åf den gorrefôaståg. — Won de kâtz en öâche (*Ei*) liegt. — Won der deiwel äm wôar (*Weiher, Teich*) erséft.